

Bibelstunde vom 27. August 2021		B136
Text	Sach 11,7-14	
Thema	Der Prophet Sacharja	

Der gute Hirte

Wir haben zuletzt in den ersten Versen von Kapitel 11 beobachtet, wie der Prophet Sacharja seinem Volk eine Zeit der Verwüstung ankündigt. Sogar der Tempel wird in Flammen aufgehen. Ab Vers 4 folgt die Begründung für dieses Gerichts. Es ist eine Folge der Ablehnung des guten Hirten, des Messias, den der Herr seiner Herde schicken wird, weil die bisherigen Hirten ihre Aufgabe vernachlässigt haben. In den Versen 7 bis 14 wird nun der Dienst des guten Hirten näher beleuchtet – mitsamt der traurigen Reaktion auf sein Wirken! Der gute Hirte möchte seine Herde weiden. Doch seine Fürsorge ist vielerorts unerwünscht. Darum kommt nach seiner Ablehnung bittere Not über das Land.

Sach 11,7: *Und so weidete ich die Schafe des Schlachtens, somit auch die Elenden [oder: Demütigen] der Schafe. Und ich nahm mir zwei Stäbe. Den einen nannte ich „Freundlichkeit“ [oder: „Huld“] und den anderen nannte ich „Verbindung“ [oder: „Gemeinschaft“]. Und so weidete ich die Schafherde.*

Sacharja bekommt vom Herrn den doppelten Auftrag, zuerst die Rolle des guten Hirten (V. 4) und dann die Rolle des törichten Hirten (V. 15) zu spielen, um in dieser Form Christus bzw. den Antichrist anzukündigen. Folgende Anweisung hat Sacharja von Gott empfangen (V. 4): *Weide die Schafe des Schlachtens!* Jetzt führt er sie aus (V. 7): *Und so weidete ich die Schafe des Schlachtens.* Den Zeitgenossen Sacharjas wird mit die-

sem Schauspiel prophezeit, dass der gute Hirte kommen wird, um seine Herde zu weiden. In Jesus und seinem liebevollen Hirtendienst hat sich diese Ankündigung einige Jahrhunderte später erfüllt. *So weidete ich die Schafe des Schlachtens, somit auch die Elenden [oder: Demütigen] der Schafe.* Ein besonderes Herz hatte der Herr Jesus für die Elenden, für jene, die sich ihrer Armut vor Gott bewusst waren, unter ihrer Schuld und Verlorenheit litten und in ihrer Hilflosigkeit und Bedürftigkeit zum guten Hirten kamen, um seine Fürsorge in Anspruch zu nehmen.

Sacharja bzw. der gute Hirte trägt zwei Stäbe bei sich, mit denen er die Herde weidet. Genauso wie die richtigen Hirten, die den einen Stab benutzten, um die Schafe zu führen, und den anderen Stab, um sie zu verteidigen (vgl. Ps 23,4: „dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich“). *Den einen nannte ich „Freundlichkeit“ und den anderen nannte ich „Verbindung“.* Und so weidete ich die Schafherde. Der gute Hirte wird seinem Volk – das veranschaulicht dieses Bild – äussere und innere Ruhe schenken.

Jesus wirkte in einer Zeit, in der die Nationen den Israeliten gewogen waren. Ruhe von aussen! „Freundlichkeit“ und „Huld“ begegneten ihnen, vor allem von Seiten der Römer. Die Juden genossen in jenen Tagen besondere Vorrechte: So mussten sie sich – anders als alle anderen Untertanen – nicht am Kaiserkult beteiligen, und in der Armee waren sie am Sabbat zu keinen Diensten verpflichtet. Aus der Hand des

Bibelstunde vom 27. August 2021		B136
Text	Sach 11,7-14	
Thema	Der Prophet Sacharja	

guten Hirten empfing Gottes Volk aber auch „Verbindung“ bzw. „Gemeinschaft“. Ruhe im Innern! Der Herr hielt die Herde zusammen. Israel genoss in jener Zeit das Vorrecht, als Gemeinschaft im verheissenen Land leben zu dürfen. Trotz unterschiedlicher theologischer Ansichten fand man im Sanhedrin mit der Beteiligung der Sadduzäer und der Pharisäer einen Weg, das Land gemeinsam zu führen. Hätte man den guten Hirten nicht abgelehnt, so hätten diese Segnungen aus der Hand des guten Hirten weiter gedeihen dürfen. Doch es kam – wie wir noch sehen werden (V. 10.14) – ganz anders: Zerschlagen werden die beiden Stäbe des Hirten!

Sach 11,8: *Und ich wies die drei Hirten in einem Monat ab [oder: vertilgte sie]. Und meine Seele wurde ungeduldig über sie, und auch ihre Seele wurde meiner überdrüssig.*

Eigentlich müsste man meinen, die Güte des Hirten werde wohlwollend aufgenommen. Doch Sacharja prophezeit, dass ihm ein kalter Wind entgegenblasen wird, besonders von Seiten der bisherigen Hirten, die die Herde (vgl. V. 5) vernachlässigt haben. Exakt so ist es eingetroffen: Der Konflikt spitzt sich im Passahmonat Nisan (32 n. Chr.) in den Tagen vor der Kreuzigung Jesu zu. Vor allem nach seiner Ankunft in Jerusalem kommt es zu Anfeindungen von Seiten der drei Hirten. Damit dürften die drei Gruppen des Sanhedrins - Priester, Älteste und Schriftgelehrte - gemeint sein, - oder aber die drei Parteien der Sadduzäer, Pharisäer und Herodianer. *Und ich wies die drei Hirten in einem Monat ab.* Jesus

widerlegt die Einwände und Anklagen seiner Widersacher und stellt sie in Gleichnissen als Heuchler und verantwortungslose Hirten bloss (vgl. Mt 21-22). Auch die zweite Tempelreinigung, mit der Jesus dem Geschäftsgebaren der Priester entgegentritt, fällt in diese Tage. Zuletzt lesen wir (Mt 22,46): *Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, noch wagte jemand von dem Tag an, ihn weiter zu befragen.* Dann – in Kapitel 23 – folgen die Weherufe Jesu über die Schriftgelehrten und Pharisäer. Sacharja hat es angekündigt: *Und meine Seele wurde ungeduldig über sie. ... genauso wie die Reaktion darauf: Und auch ihre Seele wurde meiner überdrüssig.* Man beschliesst, Jesus in einem Schnellverfahren zu töten! Die traurige Reaktion auf das Kommen des guten Hirten! Versmäht wird er!

Sach 11,9: *Da sprach ich: Ich will euch nicht mehr weiden. Was stirbt, mag sterben, und was umkommt, mag umkommen; und die Übrigbleibenden mögen fressen einer des anderen Fleisch.*

Nach seiner Ablehnung beendet Jesus seinen Hirtendienst an Israel. Er überlässt sein Volk seinen eigenen Wünschen. Vorbei ist es – wie uns die nachfolgenden Verse zeigen – mit der inneren und der äusseren Ruhe! Wenn Gott seine Hand zurückzieht, dann fallen die Schranken! *Was stirbt, mag sterben, und was umkommt, mag umkommen.* Israel geht dem Untergang entgegen. Im Jüdischen Krieg (66 – 70 n. Chr.) und nach dem Aufstand von Bar Kochba (132 – 135 n. Chr.) fallen Millionen von Juden. Auch untereinander ist man sich uneins (vgl. V. 6). *Und*

Bibelstunde vom 27. August 2021		B136
Text	Sach 11,7-14	
Thema	Der Prophet Sacharja	

die Übrigbleibenden mögen fressen einer des anderen Fleisch. Die Menschen fallen übereinander her. Während der Belagerung Jerusalems tobt ein Bürgerkrieg. Man geht soweit, dass man sich gegenseitig die Weizenvorräte verbrennt!

Sach 11,10-11: *Und ich nahm meinen Stab „Freundlichkeit“ und zerbrach ihn, um meinen Bund zu brechen, den ich mit allen Völkern gemacht hatte. Und er wurde gebrochen an jenem Tag; und so erkannten die Elenden der Schafe, die auf mich achteten, dass es das Wort des Herrn war.*

Aufgrund der Ablehnung zerbricht der gute Hirte seinen ersten Stab. Vorbei ist es nun mit dem Wohlwollen der Nationen gegenüber Israel. In 5Mo 28,1-14 hat der Herr verheissen, dass er Israel vor den Völkern schützen wird, wenn ihm sein Volk gehorcht. Dieser Schutz wird nun von ihm genommen. Die Juden werden den Römern preisgegeben. Wer Gott aussen vor lässt, bezahlt einen hohen Preis. Die wahren Gläubigen hingegen – die Elenden der Schafe – erkennen daran, dass sich Gottes Wort erfüllt. Folglich handeln sie entsprechend. Während die Belagerung Jerusalems durch die Römer nach dem Tod Neros (68 n. Chr.) zwischenzeitlich unterbrochen wird, folgen sie der Anweisung Jesu (vgl. Lk 21,20-24): Sie verlassen Jerusalem und entkommen dem Verderben.

Sach 11,12: *Und ich sprach zu ihnen: Wenn es gut ist in euren Augen, so gebt mir meinen Lohn, wenn aber nicht, so lasst es; da wogen sie meinen Lohn: dreissig Silberschekel.*

In den Versen 12 und 13 wird ein besonderer Aspekt aus der letzten Phase des Wirkens Jesu beleuchtet. Der gute Hirte beendet seinen Dienst. Er wird Israel nicht mehr weiden. Deshalb fragt er nach dem Lohn für die drei Jahre, in denen er sich um sein Volk gekümmert hat. Dabei stellt er frei, ob ihm etwas ausbezahlt wird oder nicht. Zwingen will er niemanden: *Wenn es gut ist in euren Augen, so gebt mir meinen Lohn, wenn aber nicht, so lasst es.*

Was wird der Messias seinem Volk wert sein? Sacharja kündigt an, dass es dreissig Silberstücke sein werden. Dieser Betrag entspricht (vgl. 2Mo 21,32) der Haftpflichtzahlung für einen toten Sklaven. Wenn ein Bediensteter durch einen Unfall ums Leben kam, mussten seine Besitzer vom Schuldigen mit dieser Summe entschädigt werden. Jesus ist ihnen so viel wert wie ein toter Sklave! Fünf Jahrhunderte später greifen die Vertreter des Hohen Rates in den Geldbeutel und bezahlen Judas Iskariot für seinen Verrat an Jesus dreissig Silberlinge (vgl. Mt 26,14-16). Wir können nur staunen, wie präzise sich Gottes Verheissung erfüllt. Doch damit noch nicht genug!

Sach 11,13: *Da sprach der Herr zu mir: Wirf ihn dem Töpfer hin, diesen herrlichen Preis, mit dem ich von ihnen wertgeschätzt worden bin. Da nahm ich die dreissig Silberschekel und warf sie in das Haus des Herrn, dem Töpfer hin.*

Ob Sacharja damals schon nachvollziehen konnte, worauf er seine Landsleute mit dieser eigenartigen Handlung hinweisen musste? Dreissig Silberschekel soll er zur Hand nehmen und sie in

Bibelstunde vom 27. August 2021		B136
Text	Sach 11,7-14	
Thema	Der Prophet Sacharja	

den Tempel werfen, dem Töpfer hin! Aus heutiger Sicht ist klar, worum es geht. Wieder bewundern wir die Genauigkeit von Gottes Wort.

Das Neue Testament berichtet uns, wie Judas seinen Lohn nach der Verurteilung Jesu wieder loswerden wollte (vgl. Mt 27,3-10), diesen „*herrlichen*“ Preis, – wir hören den ironischen Tonfall Gottes – mit dem „*ich*“ von ihnen wertgeschätzt worden bin (Gott spricht hier für Jesus! Beide sind eins: Wenn der Sohn verunehrt wird, dann wird auch der Vater verunehrt). Judas bringt das Geld den Hohen Priestern und Ältesten zurück. Ihre Antwort (Mt 27,4): *Was geht das uns an? Sieh du zu!* Das sind sie, die herzlosen Hirten, die sich nicht um das Schaf kümmern, wenn es am Verzweifeln ist! So kommt es, dass Judas die Münzen – wie prophezeit – ins Tempelhaus einwirft. Weil es Geld ist, an dem Blut klebt, kann es vom Hohen Rat nicht in die Opferkästen und damit zum Tempelschatz gelegt werden. Stattdessen kauft man einem Töpfer seinen Scherbenacker im Tal Hinnom ab, auf dem der Handwerker missratene Tonstücke entsorgt hat. Das Grundstück will man als künftigen Friedhof für mittellose Ausländer verwenden. Mit diesem Handel erfüllt sich Sacharjas Ankündigung: *Da nahm ich die dreissig Silberschekel und warf sie in das Haus des Herrn, dem Töpfer hin.*

Gleichzeitig trifft aber auch eine Prophetie von Jeremia ein. Darum schreibt Matthäus in seinem Evangelium (Mt 27,9-10): *So erfüllte sich die Voraussage des Propheten Jeremia: "Sie nahmen die dreissig Silberstücke – die Summe, die er den*

Israeliten wert war – und kauften davon den Töpferacker, wie mir der Herr befohlen hatte." Es ist ein Mischzitat, bei dem nur der bekanntere Prophet erwähnt wird. Von Sacharja stammen die Hinweise auf die dreissig Silberstücke und den Töpfer, von Jeremia (vgl. Jer 19,1-13) die Hinweise auf das kaputte Tongeschirr und den als Begräbnisstätte verwendeten Acker im Tal.

Sach 11,14: *Und ich zerbrach meinen zweiten Stab, „Verbindung“, um die Bruderschaft zwischen Juda und Israel zu brechen.*

Der gute Hirte wird geringgeachtet und verworfen. Darum zerbricht er nun auch seinen zweiten Stab. Die „Verbindung“ unter den Juden geht verloren, die brüderliche Gemeinschaft zerfällt. Wo die Beziehung zu Jesus fehlt, zerbrechen auch die Beziehungen unter den Menschen. Zuerst bekämpft man sich in einem blutigen Bürgerkrieg während der römischen Belagerung Jerusalems gegenseitig. Darauf werden die zwölf Stämme Israels als Folge des Untergangs des Tempels und der Stadt Jerusalem in alle Welt zerstreut. Mit dem Brand des Tempels im Jahr 70 n. Chr. werden auch die Archive ein Opfer der Flammen. Zuvor konnte jeder Jude seine Abstammung nachweisen. Das ist nun nicht mehr möglich. Auch in dieser Hinsicht gehen „Verbindung“ und „Bruderschaft“ verloren. Erst heute eröffnen Gentests neue Möglichkeiten. Dieser Bruch des zweiten Stabes ist das letzte, was wir in diesem Kapitel vom guten Hirten hören. Ab nun wird sein Gegenüber, der törichte Hirte (V. 15-17), ins Rampenlicht treten. Amen.